

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtnachrichten  
Tageblatt Rieser  
Jahrgang 1939  
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
am Grodenbain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser  
und des Hauptzollamtes Weihen

Postfach Nr. 22  
Weihen 1939  
Groschen  
Rieser Nr. 22

Nr. 304

Freitag, 29. Dezember 1939, abends

92. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Wochentage) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene, 8 gespaltene oder 10 gespaltene Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 8 mm hoch). Ziffergröße 27 Pfg., tabellarisches Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigenbestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigen oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 55.

## Englisches Schlachtschiff westlich Schottland torpediert!

**Berlin.** Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:  
**Ein deutsches U-Boot hat westlich Schottland ein englisches Schlachtschiff der „Queen Elizabeth“-Klasse torpediert.**

### Die Schlachtschiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse

**Berlin.** Die „Queen Elizabeth“-Klasse besteht aus drei Schlachtschiffen „Ballant“, „Barfleur“ und „Queen Elizabeth“, die in den Jahren 1918 und 1914 erbaut, jedoch 1935/1940 durch neue Maschinen und Ressel, bessere Panzerung sowie neue Platz- und Flugzeugandrängung vollständig modernisiert worden sind. Es handelt sich um Kriegs-

schiffe von 30.000 Tonnen, die eine Geschwindigkeit von 24 Knoten entwickeln. Die Bewaffnung der Schiffe besteht aus 8,8-Zentimeter-Geschützen, 8,15-Zentimeter-Geschützen, 8,10-Zentimeter-Flakgeschützen, vier 4,7-Zentimeter- und 22 4-Zentimeter-Flakgeschützen. Ferner befinden sich 16 Maschinengewehre zur Flugabwehr an Bord. Die Schiffe verfügen über eine Flugzeuglandebrücke und vier Flugzeuge.

### Britisches Marineboot „verloren“

**Amsterdam.** Wie in London amtlich bekannt gegeben wurde, müsse das im Dienst der britischen Kriegsmarine stehende Boot „Voh Doon“ als verloren betrachtet werden.

### Dänischer Dampfer auf eine Mine gelaufen und gesunken

**Amsterdam.** Nach einer Londoner Meldung ist der 1180-Tonnen große dänische Dampfer „Ganne“ an der Nordküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken.

## „Heraus aus dem Empire!“

Nach einem Bericht des deutschen Generalkonsuls in New York sprach man schon im Mai dieses Jahres in führenden amerikanischen Wirtschaftskreisen davon, daß England den September als günstigsten Termin für den Beginn des Krieges gegen Deutschland erwarte. Ein führender amerikanischer Geschäftsmann sagte nach seiner Rückkehr von einer Europareise, daß England endgültig entschlossen sei, „die anhaltende internationale Spannung mit Gefahrenmomenten für die Sicherheit des Empire zu beenden und die erste Gelegenheit, die Deutschland geben werde, zu ergreifen, um die Entscheidungen zu erzwängen“.

Diese Auffassung des Amerikaners ist inzwischen durch die Ereignisse bestätigt worden. Es wird auch immer deutlicher, daß das Argument der „Gefahrenmomente für die Sicherheit des Empire“ eine entscheidende Rolle spielt hat. Es ist natürlich nicht so, daß dem Empire von außen her, will sagen von Deutschland, eine Gefahr droht hätte. Vielmehr mußten die englischen Geldherrscher je länger je mehr erkennen, daß der Widerstand der Unterdrückten gegen die britischen Methoden der brutalen Ausbeutung ständig anwuchs und daß hierfür allerdings auch die Werkkraft der in Deutschland verwickelten sozialistischen Idee verantwortlich zu machen ist. Die Erkenntnis, daß das britische Weltreich kein „Commonwealth of Nations“, keine Gemeinschaft der Völker mit dem Ziel des Wohlergehens aller ist, hat sich innerhalb und außerhalb des Empire immer härter durchgesetzt. Die lebende Generation hätte es durchaus in der Hand gehabt, das Ergebnis eines jahrhundertelangen Raubes, die Frucht einer brutalen Gewaltpolitik zu einer zivilisatorischen Mission für die Gegenwart umzuwandeln. Der Führer war durchaus bereit, diese Mission anzuerkennen, wenn sie England als eine solche erkannt hätte. Aber weil die britischen Plutokraten davon nichts wissen wollten, weil sie in ihrer verlaunten Gefügtheit sich verbissen an ihre Privilegien klammerten, deshalb hat die nordwestliche Weltrecht, die fürlich das britische Weltreich ein „Kuchwürgendes Jahrhundertverbrechen“ nannte.

Darum ist es kein Wunder, wenn der Ruf „Heraus aus dem Empire!“ nicht nur in Indien, sondern auch schon in den Dominions immer lauter erschallt. Es ist nicht nur die Unabhängigkeitsbewegung in Indien, die den Interessenten der brit. Weltmacht schmerzt, sondern liegt, nicht nur der asiatischen Welt, sondern auch der westlichen Welt, der nach römischen Methoden immer bedrohlicheren Charakter annimmt — noch härter dürften die gewaltigen Unabhängigkeitskämpfe der Afrikanerländer, die jetzt ermeldet werden, an den Rorden der Herren an der Themse fügen. Wie innerlich wahr und berechtigt die deutsche Kampfpolemik gegen die britische Weltmacht ist, das hat der Präsident des Obersten Gerichtshofes der Provinz, van Ryl, unterstrichen, wenn er sagte, daß die Afrikaner, die früher die Herren des Landes gewesen seien, heute nur noch Knechte und Sklaven ausländischer finanzieller Interessen seien. Der 130-jährige Freiheitskampf des Afrikanertums gegen fremde Gewalt herrschaft scheint jetzt in ein neues aktives Stadium getreten zu sein. Die Führer der nationalistischen Bewegung erklären offen, daß sie an eine Auslösung mit England, an eine Gleichberechtigung der Nationen innerhalb des Empire nicht mehr glauben und daß sie keine andere Lösung als die Befreiung Südafrikas aus dem Empire mehr zu sehen vermögen. Es rächt sich alle Schuld auf Erden. Das steinerne Dokument in Bloemfontein in britischen Konzentrationslagern dem Hungertod ausgelieferten Frauen und Kindern errichtet wurde, ist ein Mahnmal nicht nur für die Afrikaner, sondern für alle von England unterdrückten und so schamlos ausgebeuteten Völker. Der Ruf wird so leicht nicht zum Bestimmen gebracht werden können „Heraus aus dem Empire!“

### Geringes

### feindliches Artillerie-Störungsfeuer

**Berlin.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Bis auf geringes Störungsfeuer der feindlichen Artillerie verlief der Tag an der ganzen Front ruhig.

## Ueber 1 Million Tonnen gesunken

### Die feindlichen und neutralen Gesamtverluste seit Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember

**Berlin.** Amtlich wird mitgeteilt:  
Folgende Statistik der in der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember 1939 auf See eingetretenen Handelschiffsverluste wird bekanntgegeben:

1) Nach bestätigten Meldungen sind mit Sicherheit in Verlust geraten:	
a) 134 britische Schiffe mit	528.100 BRT.
b) 4 französische Schiffe mit	64.735 BRT.
c) 78 neutrale Schiffe mit	258.200 BRT.
<b>Summa 224 Schiffe mit</b>	<b>851.035 BRT.</b>
2) Darüber hinaus sind mit großer Wahrscheinlichkeit als verloren anzunehmen:	
a) 14 britische Schiffe mit	46.425 BRT.
b) 12 französische Schiffe mit	17.238 BRT.
c) 20 neutrale Schiffe mit	37.240 BRT.
d) 17 unbekannte Schiffe mit	79.600 BRT.
<b>Summa 55 Schiffe mit</b>	<b>180.498 BRT.</b>

Damit betragen die feindlichen und neutralen Gesamtverluste auf See bis zum 20. Dezember 270 Handelschiffe mit einer Tonnage von 1.029.633 BRT.

Obgleich in dieser Gesamtsumme die unter 2) genannten Schiffe enthalten sind, bei denen nach den vorliegenden Meldungen nur mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Totalverlust geschloffen werden kann, muß auf Grund der von amtlicher englischer Seite angegebenen Schiffsverluste mit gerechnet werden, daß die Gesamtverluste weit höher sind als angegeben.

Demgegenüber sind in der Berichtszeit von Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember insgesamt 18 deutsche Schiffe mit 128.689 BRT. versenkt. Von diesen Schiffen ist nur eines vom Gegner versenkt worden. Den übrigen ist es gelungen, sich rechtzeitig selbst zu versenken, ehe sie dem Gegner in die Hände fielen.

Zu der amtlichen Statistik der Handelschiffsverluste erfahren wir von zutreffender Seite noch folgendes:

Mit dem 20. Dezember haben die feindlichen und neutralen Handelschiffsverluste seit Kriegsbeginn die Britischen-Tonnen-Grenze überschritten. Da die feindliche Propaganda Schiffsverluste weitgehend verschweigt und zugleich die Michtigkeit der deutschen Veröffentlichungen befreiten möchte, wird der heutigen Statistik eine namentliche Liste derjenigen feindlichen und neutralen Schiffsverluste beigelegt, die bis zum 20. Dezember als bestätigt gemeldet worden sind. Gleichzeitig werden die deutschen Handelschiffsverluste bekanntgegeben, die nur einen

Bruchteil der feindlichen ausmachen. Von den 18 versenkten deutschen Schiffen konnte der Gegner nur eines versenken, die übrigen sind durch Selbstverletzung dem Zugriff des verfolgenden Feindes entgangen worden. Dieses Verfahren steht in der Geschichte des Handelskrieges erstmalig da. Das mutige Vorgehen der deutschen Handelschiffskapitäne ist um so mehr anzuerkennen angesichts wiederholter englischer Trohungen, deutsche Kapitäne, die ihr Schiff versenken, erdrosseln zu lassen.

Der Erste Lord der Admiralität Winston Churchill hat kürzlich über die Methode der englischen Veröffentlichungen gesprochen und hierbei zum Ausdruck gebracht, daß solche Verluste, auf deren Geheimhaltung vor dem Gegner man Wert legt, nicht veröffentlicht werden. Damit ist auch die englische Statistik der Handelschiffsverluste hinreichend gekennzeichnet. Demgegenüber hält sich, ebenso wie die gesamte deutsche Kriegsberichterstattung, auch die von deutscher Seite bekanntgegebene Verluststatistik mit äußerster Gewissenhaftigkeit an die tatsächlichen Geschehnisse. In Zweifelsfällen wird über die feindlichen Verluste eher zu wenig als zu viel berichtet. Demgemäß sind in der Kategorie 1 der feindlichen und neutralen Verluste nur solche Schiffe enthalten, deren Verlust bestätigt und namentlich bekanntgegeben ist. Wenn auch nur der kleinste Unsicherheitsfaktor offen ist, so werden die Verluste in der Kategorie 2 gebucht und auch dann nur, wenn eine hohe Wahrscheinlichkeit für den Verlust besteht. Es wird hierbei vor allem die Unsicherheit ausländischer Meldungen berücksichtigt, und die Gefahr von falschen Beobachtungen, von Verästelungen in der Tonnagezahl oder Doppelrechnung vermieden. Wenn sichere Schätzungen fehlen und der Schiffsname nicht bekannt ist, wird der Verlust eines Schiffes hierbei mit 4000 BRT. angesetzt, obwohl die Durchschnittsgröße der britischen Ueberseetonnage mit 6400 BRT. je Schiff zu veranschlagen ist. Wenn in den Meldungen die Tonnage in Spannen (von ... bis ...) angegeben ist, so wird stets der kleinere Wert in Ansatz gebracht.

Meldungen, die den Verlust eines Schiffes zwar als möglich erscheinen lassen, ohne jedoch die Vermutung des Totalverlustes näher zu begründen, sind in der deutschen Statistik überhaupt nicht berücksichtigt. Solche beschädigten Schiffe erscheinen also auch nicht in der zweiten Kategorie der „mit großer Wahrscheinlichkeit als verloren anzunehmenden Schiffe“. Es sind in der deutschen Statistik auch keine Rinnenschiffe enthalten, obgleich auf Grund der Churchill'schen Schweigepolitik die Annahme ohne weiteres berechtigt ist, daß die Schiffsverluste, und zwar besonders die englischen Schiffsverluste, gerade durch Rinnen höher sind als durch ausländische Meldungen bekannt wird.

## Die Preisverteilung der Biennale

### Das deutsche Filmschaffen wieder an der Spitze der Weltproduktion „Robert Koch“ erhält den Total der Kunst-Biennale in Venedig

**Venedig.** Mit Rücksicht auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse war die Preisverteilung für die auf der Internationalen Filmkunstschau des Jahres 1939 in Venedig vorgeführten Filme aufgeschoben worden. Nunmehr hat das Präsidium der Biennale in Venedig mit Genehmigung des italienischen Ministeriums für Volkskultur auf Grund der von den einzelnen ausländischen Delegierten und den italienischen Mitgliefern des Preisrichterausschusses geäußerten Ansichten in Anbetracht der Unmöglichkeit, den internationalen Preisrichterausschuss zusammenzubekommen, beschlossen, an Stelle der sagungsgemäßen Preise folgende Prämien zur Verteilung zu bringen:

- Total der Kunst-Biennale in Venedig: Hier erhielt den ersten Preis der deutsche Film „Robert Koch“ der Tobis-Filmkunst. Weiter wurden hier mit Auszeichnungen Frankreich, England, Japan und Schweden bedacht.
- Große Plaketten: Die beiden ersten Preise erhielten die deutschen Ufa-Kulturfilme „Räuber unter Wa-

ler“ und „Königliche Tiere denken“. Weitere Auszeichnungen wurden hier Belgien, Frankreich, Japan, England, Rumänien und der Schweiz zuteil.

c) Bronzemedailien: Den ersten Preis erhielt der deutsche Ufa-Film „Es war eine rauschende Ballnacht“. Weiter wurden Dänemark und Norwegen, Argentinien, Frankreich, England, Holland, Ungarn und Südafrika mit Auszeichnungen bedacht.

Mit der Zuerkennung des ersten Preises der Vido-Schau an den deutschen Film „Robert Koch“ findet das deutsche Filmschaffen eine höchst bedeutungsvolle internationale Anerkennung. Unter den überaus zahlreichen Filmwerken, die im vergangenen August auf dem Vido gezeigt worden waren, konnte der große deutsche Film über das Leben des Entdeckers des Tuberkelbazillus wegen seiner künstlerisch hervorragenden Gestaltung, der einzigartigen schauspielerischen Leistungen von Emil Jannings und Werner Krauß und wegen des tiefen Bildungswertes

Fortsetzung auf der nächsten Seite





### Frishost für Sommer und Winter

#### Wützige Tunten

nda. In der Kriegszeit kommt es sehr viel darauf an, wie die verteilten Nahrungsmittel von der Hausfrau ausgenutzt und verwertet werden. Wegen der Unterschiedlichkeit der Verforgung und des Geschmacks in den einzelnen Gauen bereitet die Herausgabe reichhaltiger Wochenzeitschriften Schwierigkeiten. Die Hausfrauen sind aber an praktischen Ratschlägen und Hinweisen interessiert, die sich im Augenblick insbesondere auf folgende Fragen beziehen: 1. Wie können bei dem Mangel an Brotanstreich und Brotbelag Frühstück und Abendessen am zweckmäßigsten und vorteilhaftesten gestaltet werden? 2. Wie erhöht man die Schmachtheit der Kriegsernährung? 3. Wie wird der Vitaminbedarf der Familie gesichert? 4. Wie stellt sich die Küche während des Krieges auf die besonderen Bedürfnisse des Weihnachtsfestes ein? Für diese Fragen hat der Reichsnährstand je einen Rezeptdienst vorbereitet. Zwei davon und zwar „Frishost für Sommer und Winter“ und „Wützige Tunten“ wurden inzwischen fertiggestellt. Haben wir nicht genügend frisches Obst zur Ver-

fügung, so brauchen wir nicht befürmert zu sein. Wir greifen zur Gemüsekost, die in ihrer Vielseitigkeit leider noch viel zu wenig bekannt und anerkannt ist. Salate aus rohen Gurken, Tomaten, Endivien, grüner Salat und Fenchel sind himmlisch bekannt. Darüber hinaus läßt sich aber rohes Gemüse aller Art ohne große Umstände und ohne Verteuerung in jedem Haushalt auch in einfacher Form zu schmackhaften Salaten herrichten und in den Speisekessel einfügen. Beim Einkauf kann und darf nur das beste Material gewählt werden, besonders was Frische angeht. Was oft zum Kochen noch verwendbar ist, kann man zur Frishost schon nicht mehr nehmen. Sehr bequem ist es auch, jeweils von dem zum Kochen bestimmten Gemüse einen Teil roh zurückzulassen und am gleichen Tage als Frishost zu reichen. Das „Frishost“ gibt Rezepte für 19 warme und kalte Tunten, um die Mahlzeiten mit einfachen Mitteln vielfältiger und schmackhafter zu machen. Nichts kann einem die Lust mehr verderben, als die immer gleichbleibenden „langweiligen“ Tunten. Nichts ist mehr dazu geeignet, den Speisjehlern und letzten Schluß zu geben als eine wützige Tunte.

### Kampf dem Verderb

#### Küchenzettel

Sonnabend Frühstück: Karamelmilch, Vollkornbrot mit Butter oder Runkelhonig. — Mittag: Frishost von Spinat und Möhren, Buttermilch oder Peterhilfenkartoffeln. — Abend: Hafersfloedenbrot mit Kompott, Brot mit Streichwurst.

### Uml. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

vom 29. 12. 1939

(Notierungen blieben unverändert)

Wie nicht anders zu erwarten, blieben die Umsätze im letzten Berliner Getreideverkehr dieses Jahres weiterhin gering. Lediglich Braugersten wurden verhältnismäßig gehandelt, während sonst die Einkaufsmöglichkeiten keine Besserungen erfahren haben. Reges Interesse zeigte sich nach wie vor für Weizen, Futtermittel und Futtermittel. Auch für Mehl bestand noch immer Kaufkraft.

### Amtliches

#### Hauschlachtungen

Mit Wirkung vom Montag, den 1. Januar 1940, an übertrage ich die Erteilung der Genehmigung zu Selbstversorgerhauschlachtungen von Schweinen, Schafen, Rindvieh einschließlich Kalber (§ 7 Abs. 1 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Tieren u. tierischen Erzeugnissen vom 7. September 1939 - RGBl. I S. 1714 f.) einschließlich der Ausstellung von Berechtigungsbescheinigungen für Gewürze sowie Gurke oder Wehl zu Hauschlachtungen auf die Herren Bürgermeister meines Kreises.

Zuständig ist der Bürgermeister, in dessen Gemeinde bzw. in dessen dazugehörendem selbständigen Gutsbezirk derjenige wohnt, für dessen Haushalt die Schlachtung erfolgen soll. Großenhain, am 27. Dezember 1939.  
Der Landrat als oberster Leiter des Ernährungsamtes.



### Die Deutsche Arbeitsfront

RGB. „Kraft durch Freude“

Dienstag, 9. Januar 1940, 14 Uhr, kommt im Hotel Stern, das Weihnachtsmärchen

### „Schneeweißchen und Rosenrot“

zur Aufführung. Es gastiert das bekannte Weiskner Stadttheater.

Eintritt: Kinder 60 Pfg., Erwachsene 1.- RM.

### Hotel Stern

Sonntag, Großer Silvesterball mit künstl. Einlagen u. 31. Dezember vielen Ueberraschungen Tischbestellungen erbeten. — Vorverkauf Hugo Runkel.

1. Januar Bunter Jahresanfang — Ein Abend (Neujahr) fürmlischer Feiertag

### Bahnhofswirtschaft Röderau

### Zur Silvesterfeier

laden freundlichst ein. Hrd. Krakenstein und Frau. Wir wünschen unseren werten Gästen und Geschäftsfreunden ein frohes und glückliches Neujahr.

### U. T. Goethestr.

Ab heute Freitag bis Sonntag

### „Das Glück wohnt nebenan“

Ein lautes Wiener Volkstück mit: Maria Anderson, Wolf Altmann, K. D. Roberts.

Auch für Jugendliche frei. Im Vorprogramm: Ufa-Wochenchau und Kulturnim. Vorführungen 7 und 9 Uhr. — An den Feiertagen 2, 30, 5, 7 und 9 Uhr.

### Zentr.-Th. Gröba

Ab heute Freitag bis Sonntag

### „Der ewige Quell“

mit: Eugen Klöpfer — Vina Carstens. Inmitten einer schönen Landschaft — deren malerischer Reiz sich entfaltet — spielt sich das mitreißende Geschehen ab. Im Vorprogramm: Tobis-Woche u. Kulturfilm. Vorführungen an Werktagen 8 Uhr, an den Feiertagen 2, 30, 5, 7 u. 9 Uhr. Auch f. Jugl. frei.

### Gasthof Merzdorf

Morgen Sonnabend  
feiner Tanz

### 3 Lilien, Glaubitz

Sonntag, 31. Dezember 1939  
großer öffentl. Silvesterball

Zimmungskapelle Preßke  
Dierzu laden freundlichst ein der BR. und der Wirt. Gleichzeitig allen unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel! Familie Donat.

### Gasthof Wolf Glaubitz

Sonntag großer Silvesterrummel

### Gasthof Weißig b. Gr.

Zur Silvesterfeier großer öffentlicher Sportlerball vom Turnverein Merzdorf. — Allen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr wünschen Alfred Rohberg u. Frau.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

### Kirchennachrichten

#### Silvester

Riesa-M. Trin.-R.: 9 Uhr Predigt (Schroeter), 15 Uhr Jahresabschluss (Dr. Schulz). Neujahr. Trin.-R.: 9 Uhr Predigt, mit Abendm. (Korn). Sonnabend, 6. 1., (Ephraim) Trin.-R.: 10 Uhr Predigt, in der Kapelle (Dr. Schulz). Gröba. 9 Uhr Predigt (Sch.), 17 Uhr Jahresabschluss, mit anschl. Abendmahlsfeier (Dr. W.). 19 Uhr Jahresabschluss, in der Kapelle zu Bobertin (Dr. W.). Neujahr. 9 Uhr Predigt (Sch.). Mittwoch 20 Uhr Bibelst. in Kirchschule (Dr. W.). Donnerst. 20 Uhr Bibelst. im Pfarrhof (Sch.). Weida. Nachm. 5 Uhr Jahresabschlussfeier mit anschl. Feier des Heil. Abendmahls. Neujahr. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Pausitz. 9 Uhr Jahresabschlussfeier in Pausitz und hl. Abendmahl. Neujahr. 9 Uhr Neujahrs-gottesd. in Pausitz. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Pausitz. 7 Uhr abends Abendmahls-gottesdienst. Neujahr. 9 Uhr Predigt. Weiskner. 9 Uhr Besuche u. hl. Abendmahl in der Stille. 9 Uhr Predigt. Neujahr. 7 Uhr abends Abendmahls-gottesd. Röderau. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesd. Neujahr. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Zeithain. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Hc. Dr. Schulz). Neujahr. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Meh). Gohlis. 10 Uhr Predigtgottesdienst (F. Eiser). Neujahr. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Glauchitz. 19 Uhr Gottesfeier u. hl. Abendmahl am Altjahrs-abend. Neujahr. 9 Uhr Gottesfeier, 10 Uhr Kinderfeier. Rünzdorf. 11 Uhr Gottesfeier.

### Frisk und arbeitsfähig



Quick hat mir gut gehalten. Wenn man erkrankt vom Dienst heimkommt, oder nach schlafloser Nacht einige Quick nimmt, so ist man wieder frisch und arbeitsfähig. So schnell! In Lindauer, Sauerbr., Langgasse 6 am 23. 4. 38 über  
QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

### Grenzquell Pilsener

## Offenquell

das Spitzenbier, von dem man spricht!

Generalvortragung:  
Richard Schwade, Exportbierhaus Riesa, Ruf 836

Ihre Vermählung zeigen an

Erich Gräfe  
Marga Gräfe geb. Weser

Selmdorf 28. Dezember 1939 Rüditz

Käthe Weiß  
Georg Winkler

Verlobte

Riesa Donaumontstr. 9a 8. St. im Felde

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Verlobung sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank

Anni Schneider  
Malmut Schroyer

Glaubitz/R.-Gröba, im Dezember 1939

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich

Helena Walcherl  
Kurt Ransch

Riesa-Rünzdorf, Dezember 1939

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank

Albert Cornelius und Frau  
Riesa, Dezember 1939 (Erziede geb. Gessing (Rachel)

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir zugleich im Namen beider Eltern herzlich

Carl-Aug. Döringer und Frau  
Wella geb. Poppe

R. Weida, Dezember 1939

Für die dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren besten Dank

Georg Bischoff und Frau  
Rünzdorf, 28. Dezember 1939 geb. Grubke

10-12000 Mt.  
auf 1. Hypothek zu verkaufen.  
Off. u. E 3802 a. d. Tagbl. Riesa

Bedienung sucht Aushilfe  
f. Sonnabds. u. Sonntags  
Off. u. 3, 3887 a. d. Tagbl. Riesa

Buchhalter(in)  
abschlüsslicher, für landwirtsch.  
Buchführungsstelle in Riesa zu  
sofortigem Antritt gef. Hand-  
schriftl. Lebenslauf, Zeugnis-  
abschriften, Gehaltsanfrage  
sind einzureichen unter A 3888  
an das Tageblatt Riesa.

Kraftiger Junge Chren als  
Bäckerlehrling  
gesucht. Bäckeri F. Hangel,  
Riesa, Weiskner Straße 28.

Beina Fertel  
verkauft Dietrich, Forstberg.

Leere  
Marmeladeneimer  
und andere Blechgebinde  
sowie 1/2 u. 1-kg-Dosen  
und leere Fässer von 25  
bis 250 kg Inhalt kaufen  
laufend gegen bar  
Ruhn & Müller, Dresden V 1  
Freiberger Str. 6-8, Ruf 11501

Durch Inzerate werden,  
heißt sparen  
und doch nicht verderben

Einem 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> PS Sachsenwerk-  
Drehstrommotor  
mit Schleifringantrieb, Schup-  
schalter und Anlasser i. bestem  
Zustande, billig zu verkaufen.  
Ang. u. E 3890 a. d. Tagbl. Riesa

Schlafzimmer  
nehme noch einige Bestellungen  
an. Paul Hildebrand, Tischler-  
meister, Riesa, Goethestraße 7.  
Neuj.-u. saml. Glückwunschkart.  
empfiehlt billig  
Erna Rier, Schlageterstraße 6.  
Verkauf in der Hausflur.  
Kaufe sofort per Ruffe  
1 Motorrad-Seitenwag.  
für DRB. passend.  
Angebote m. Preisangabe unt.  
A 3889 an das Tageblatt Riesa

### Scherzartikel Glaubit

große Auswahl, viel Neues  
in der Fachdrogerie  
Erich Schliebe



**„Uns kann keiner“**  
 Ein neues Marschlied im Silvester-Bunischkonzert  
 Im Rahmen des Silvester-Bunischkonzerts für die Deutsche Wehrmacht gelangt ein neues Marschlied, betitelt „Uns kann keiner“, über alle Sender zur Uraufführung. Die Worte dieses Liedes stammen von dem bekannten Verfasser des Bunischkonzerts, Wilhelm Krug. Die Musik schrieb der Komponist vieler bekannter Lieder (u. a. „In München steht ein Hofbräuhaus“ und „Sie hieß Marie“) Wiga Gabriel (unser Bild). (Weltbild-Wagenborg—M.)

**12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen bisher bei Lodsch eingetroffen**

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

**Der Tag der Vergeltung für den Vampyrstaat England nicht mehr fern**

Das New Yorker Fremdenblatt zur Lage am Jahreswechsel  
 12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

**Das furchtbare Erdbeben in der Türkei**  
 20000 Todesopfer und viele Verletzte

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

**Unerhörter englischer Völkerrechtsbruch**  
 Grobe Verletzung spanischer Hoheitsgewässer durch englisches Kriegsschiff

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

**Kanonenfutter vor, Engländer nach hinten!**

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

**Oberstleutnant Schumacher schoß einen Briten ab**

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.

**Der Gegenbesuch des Papstes**  
 beim italienischen Herrscherpaar im Quirinal

12000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen sind bis zum 28. Dezember in den Lagern bei Lodsch, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen bestimmt sind, rund 12000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bürgerliche als auch um kriegsgefangene Deutsche. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer mittels Tret mit Pferden und Wagen und Gabe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungsfälle festzustellen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Inassen der Lager bei Lodsch ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weitergeleitet.



Auf allen Stationen des auf U-Boot-Jagd geschickten Minensuchbootes herrscht der gleiche Angriffsgeist. Jeder einzelne ist bemüht, dem Boot die größte Kampfkraft zu geben. — Bild in den Kesselraum. (W.R. Schend-Weltbild-Wagenborg—M.)



Den ersten Engländer in der Luftschlacht abgeschossen. Unteroffizier Heilmayer schoß in der großen Luftschlacht mit den Engländern in der Nordsee den ersten Tommy ab. Hier wird der Abschluß gewissenhaft durch einen weichen Strich auf seiner Maschine vermerkt. Unteroffizier Heilmayer: Rittig, rechts, mit welcher Schwimmweste. (W.R. Schend-Weltbild-Wagenborg—M.)



# Erzähler an der Elbe.

Welter. Gratisbeilage zum „Mieser Tageblatt“.

Nr. 51

Mittw., 29. Dezember 1939

62. Jahrgang

lesen“, das der Justizrat, „stillest du dich eine Stille“, ihren Nummer erheblich abzumachen. Kortentamp erfüllte den Wunsch und Roland las und las. Renate kam in der Hoffnung herein, daß von Herbert ein Brief für sie gekommen sei. Beim Anblick der Gruppe fragte sie: „Habt Ihr eine schlaume Rede bekommen? Ihr seid ja so niedergebückt?“

„Ja, es ist“, antwortete ihr Vater und machte dem Justizrat ein Zeichen, den Brief zu verlesen. Aber Renate hatte es bemerkt. Schnell trat sie zu Roland, erkannte Herberts Handschrift und griff nach dem Schreiben.

„Bitte, Herr Justizrat!“  
„Gnädiges Fräulein“  
„Bitte“ wiederholte sie verächtlich ihr Ersuchen. „Von Herbert? Was steht in dem Briefe?“

Die Mutter trat ruhig zu ihr.  
„Was ist nicht? Sag Dir von uns erzählen!“  
„Kein! Ich mag selber lesen, was er schreibt!“  
Und schon lag ihr Blick über die ersten Zeilen des umfangreichen Schreibens.

Herbert sprach zunächst von seinem Besuch in der Villa Kortentamp. Doch dann fuhr er fort:  
„Ich war damals aus einem Impuls heraus entflohen, Ihnen die volle Wahrheit über mich zu sagen. Heute sehe ich mich dazu gezwungen, das Unvollständige nachzubohlen. Aber nicht etwa durch Mangel an dritter Seite, sondern einzig und allein, weil ich mein Gewissen gebietet, Ihnen gegenüber offen zu sein.“

(Fortsetzung folgt)

Veröffentlichung des Preisverzeichnisses in Nr. 50  
9. Wagnerecht: 2. Wagnerecht, 5. Wagnerecht, 7. Wagnerecht, 11. Wagnerecht, 13. Wagnerecht, 15. Wagnerecht, 17. Wagnerecht, 19. Wagnerecht, 21. Wagnerecht, 23. Wagnerecht, 25. Wagnerecht, 27. Wagnerecht, 29. Wagnerecht, 31. Wagnerecht, 33. Wagnerecht, 35. Wagnerecht.  
6. Wagnerecht: 1. Wagnerecht, 2. Wagnerecht, 3. Wagnerecht, 4. Wagnerecht, 5. Wagnerecht, 6. Wagnerecht, 7. Wagnerecht, 8. Wagnerecht, 9. Wagnerecht, 10. Wagnerecht, 11. Wagnerecht, 12. Wagnerecht, 13. Wagnerecht, 14. Wagnerecht, 15. Wagnerecht, 16. Wagnerecht, 17. Wagnerecht, 18. Wagnerecht, 19. Wagnerecht, 20. Wagnerecht, 21. Wagnerecht, 22. Wagnerecht, 23. Wagnerecht, 24. Wagnerecht, 25. Wagnerecht, 26. Wagnerecht, 27. Wagnerecht, 28. Wagnerecht, 29. Wagnerecht, 30. Wagnerecht, 31. Wagnerecht, 32. Wagnerecht, 33. Wagnerecht, 34. Wagnerecht, 35. Wagnerecht.

## Junges Leben in Not

7. Fortsetzung

Kortentamp lehnte sich leicht zurück und wartete geduldsvoll auf die Antwort.  
Herbert gab nachbetrieblige Aufklärung.  
„Kann ich Ihnen sagen, was Sie denken zu einer solchen Tätigkeit?“  
„Ganz natürlich, Herr Kortentamp. Ich befinde mich auf dem Höhepunkt, um in den Jahren, die ich hinter mich gelassen habe, ein lausiges Leben zu führen. Ich bin nämlich gelernter Schmied.“  
„Ihre Stellung bei Höner verlangt doch aber ein ganz anderes Wissen und Können von Ihnen!“  
„Nichts anderes, als was mir genau so vertraut ist, wie die Arbeit auf dem Schmelz.“  
„Sie wollen damit sagen, daß Sie in dem Schmelz sich auskömmliche Fertigkeiten angeeignet haben?“  
„Nein. Die Fertigkeiten, die ich vorher durch praktische Erfahrungen in der Schmiederei, insbesondere in der Arbeit an der Schleifmaschine, erlangt habe, sind für die Arbeit an der Schleifmaschine vollkommen geeignet.“  
„Aber Sie haben eine feine Schulbildung.“  
„Ich bin in der Tat ein Schüler der Höner-Schule, aber es wurde mir sehr schwer, mich umzustellen. Erst, als ich dahinterkam, daß ein Schuljahr ein Jahr wertvoller ist, als ein Jahr in der Arbeit auf dem Schmelz.“

## Neujahrswort

Und wieder ging ein altes Jahr zu Ende und wieder steigt ein Neujahrsmorgen an...  
Wir haben immer noch den alten Herrn, den wir so lieb haben, und den wir so sehr lieben.  
Und wieder ist es Zeit, uns zu verabschieden und zu wünschen.  
Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesundes Jahr.  
Wir wünschen Ihnen viel Glück und Erfolg.  
Wir wünschen Ihnen viel Freude und Heiligkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Liebe und Güte.  
Wir wünschen Ihnen viel Hoffnung und Optimismus.  
Wir wünschen Ihnen viel Geduld und Ausdauer.  
Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Mut.  
Wir wünschen Ihnen viel Weisheit und Einsicht.  
Wir wünschen Ihnen viel Fröhlichkeit und Heiterkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Annehmlichkeit und Wohlstand.  
Wir wünschen Ihnen viel Gesundheit und Langlebigkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Glück und Heiligkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Liebe und Güte.  
Wir wünschen Ihnen viel Hoffnung und Optimismus.  
Wir wünschen Ihnen viel Geduld und Ausdauer.  
Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Mut.  
Wir wünschen Ihnen viel Weisheit und Einsicht.  
Wir wünschen Ihnen viel Fröhlichkeit und Heiterkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Annehmlichkeit und Wohlstand.  
Wir wünschen Ihnen viel Gesundheit und Langlebigkeit.

Aufmerksam blieb Herbert mitten im Zimmer stehen. War das wirklich so süß? Seine Vergangenheit hand vor ihm, die er Kortentamp beim ersten Besuch in Kassel beobachtet hätte. Renate neue Schritte er sich gedrängt, Kortentamp gegenüber zu stehen.  
„Nun, ich kann es nicht! Ich darf einem Mann wie Kortentamp nicht verzeihen, was mit dem Schicksal angetan hat! Es wäre Betrug!“  
Wortung hin, Wortung her, Du bist unglücklich verurteilt worden. Du hast ein zartes Gemüt!  
Aber damit war der lächerliche Streit nicht getilgt. Vor der Welt galt der Streitgespräch, und nicht, was er, wenn auch noch so hoch und heilig, beschworen!  
Tage und Tage ging dieser innere Kampf um Schweregen über.  
Wie sollte er sich entschließen?  
Kortentamp sah an keinem Schreibtisch und formulierte jene ihm so schwerwiegenden Zeilen, die Rabaua davon unabhängigen sollten, daß Renate sich nun doch anders entschließen habe.

Die Wendepunkt brachte ihm einen Brief von Zielhöfer.  
„Sie haben mit Erfolg“, so lautete Zielhöfers, „Sie können nur heute mit einem Gemüts- und anfänglicher Gewinnung in Ihrem Werk gewonnen. Ich möchte Ihnen schon damals eine Mitteilung über Ihren neuen Direktor machen, die ihn in einem ganz anderen Licht zeigt, als Sie ihn sehen. Er besitzt die von Ihnen verlangten Eigenschaften in hohem Maße.“

„Ich hatte damals noch nicht alle Beweise in Händen, aber jetzt ist es so weit, und nun sollen Sie erfahren, was Herbert Selberg ist.“  
Das kann nicht wahr sein! Das ist auch nicht wahr! Ich werde doch wohl einen christlichen Kerl von einem abgewiesenen Vampfen unterrichten können!

So lautete Kortentamps Urteil, nachdem er Zielhöfers Brief zu Ende gelesen hatte, und zwar in aller Ruhe, die er dem Bewusstheit kam, daß der Schreiber ein überaus fähiger Gelehrter war, der nur seine Kaufgeschäfte befristet wollte.

Herberts war die Aufregung unerschätzlich. Aber konnte es nicht sein, daß Zielhöfer einem Verurteilten einen Rat, eine Vermittlung verleihe?  
Frau Margarete erschien bei ihm, verwundert, daß er sich noch nicht zum Abschiede eingelassen hatte. Sie war empfindlich, als sie von Zielhöfers Brief erfuhr. Doch ihr Mann beschwor sie zu lesen.

„Für mich steht fest, daß Selberg nicht jener sein kann, von dem Zielhöfer spricht.“  
Der Meinung bin ich auch. Ein Mensch mit so offenem, christlichem Gefühl, so hoher und so kluger, hat niemals eine so niederträchtige Tat begangen“, stimmte Frau Margarete ihrem Gatten zu.

Morgen werde ich die Angelegenheit Justizrat Roland übergeben, der in meinem Namen Vertretungsfähigkeit gegen Zielhöfer erheben soll. In Renate bitte kein Wort davon, wir wollen das Kind nicht beunruhigen.“  
Auf Kortentamps Wunsch ließ sich der alte Justizrat in den Vormittagsstunden bei ihm ein, und in Frau Margaretes Gegenwart wurde der Fall eingehend besprochen.  
Das Mädchen brachte die Mitteilung an mich, murmelte: „Ein Privatbrief von Selberg an mich“, murmelte Kortentamp und öffnete den Umschlag.  
Roland und Frau Margarete unterhielten sich lange abends. Wohllich rüdten beide Köpfe hoch, und sie blickten zu dem alten, graubhaarigen Manne hin, dessen Brust sich ein schwerer Stein entzog.  
„Kein Gott, kein Heil, was ist denn?“ fragte Margarete bestürzt.  
Kortentamp aber sah den Justizrat an.  
„Sie brauchen sich nicht mehr zu bemühen, lieber Justizrat. Zielhöfer hat die Wahrheit gesagt. Selberg hat tatsächlich im Gefängnis gesessen.“  
„Aber unglücklich!“ sagte der Justizrat, fast betont, nachdem er einen Blick auf die mehrfach unterzeichneten Betreibungen Selbergs geworfen hatte.  
„Ob unglücklich oder nicht, das weiß nur Gott allein!“  
logte Kortentamp schwer erstickt.  
„Arme Renate!“ hauchte Frau Margarete und lächelte mit Tränen.  
„Lassen Sie mich das Schreiben mal in aller Ruhe studieren.“

## 7. Fortsetzung

Kortentamp lehnte sich leicht zurück und wartete geduldsvoll auf die Antwort.  
Herbert gab nachbetrieblige Aufklärung.  
„Kann ich Ihnen sagen, was Sie denken zu einer solchen Tätigkeit?“  
„Ganz natürlich, Herr Kortentamp. Ich befinde mich auf dem Höhepunkt, um in den Jahren, die ich hinter mich gelassen habe, ein lausiges Leben zu führen. Ich bin nämlich gelernter Schmied.“  
„Ihre Stellung bei Höner verlangt doch aber ein ganz anderes Wissen und Können von Ihnen!“  
„Nichts anderes, als was mir genau so vertraut ist, wie die Arbeit auf dem Schmelz.“  
„Sie wollen damit sagen, daß Sie in dem Schmelz sich auskömmliche Fertigkeiten angeeignet haben?“  
„Nein. Die Fertigkeiten, die ich vorher durch praktische Erfahrungen in der Schmiederei, insbesondere in der Arbeit an der Schleifmaschine, erlangt habe, sind für die Arbeit an der Schleifmaschine vollkommen geeignet.“  
„Aber Sie haben eine feine Schulbildung.“  
„Ich bin in der Tat ein Schüler der Höner-Schule, aber es wurde mir sehr schwer, mich umzustellen. Erst, als ich dahinterkam, daß ein Schuljahr ein Jahr wertvoller ist, als ein Jahr in der Arbeit auf dem Schmelz.“

## Neujahrswort

Und wieder ging ein altes Jahr zu Ende und wieder steigt ein Neujahrsmorgen an...  
Wir haben immer noch den alten Herrn, den wir so lieb haben, und den wir so sehr lieben.  
Und wieder ist es Zeit, uns zu verabschieden und zu wünschen.  
Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesundes Jahr.  
Wir wünschen Ihnen viel Glück und Erfolg.  
Wir wünschen Ihnen viel Freude und Heiligkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Liebe und Güte.  
Wir wünschen Ihnen viel Hoffnung und Optimismus.  
Wir wünschen Ihnen viel Geduld und Ausdauer.  
Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Mut.  
Wir wünschen Ihnen viel Weisheit und Einsicht.  
Wir wünschen Ihnen viel Fröhlichkeit und Heiterkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Annehmlichkeit und Wohlstand.  
Wir wünschen Ihnen viel Gesundheit und Langlebigkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Glück und Heiligkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Liebe und Güte.  
Wir wünschen Ihnen viel Hoffnung und Optimismus.  
Wir wünschen Ihnen viel Geduld und Ausdauer.  
Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Mut.  
Wir wünschen Ihnen viel Weisheit und Einsicht.  
Wir wünschen Ihnen viel Fröhlichkeit und Heiterkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Annehmlichkeit und Wohlstand.  
Wir wünschen Ihnen viel Gesundheit und Langlebigkeit.

Grund und Berlin von Gannet & Winternitz, Bielefeld. — Hauptvertriebsstelle: Heinrich Hüfmann, Bielefeld.

Neujahrswort  
Und wieder ging ein altes Jahr zu Ende und wieder steigt ein Neujahrsmorgen an...  
Wir haben immer noch den alten Herrn, den wir so lieb haben, und den wir so sehr lieben.  
Und wieder ist es Zeit, uns zu verabschieden und zu wünschen.  
Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesundes Jahr.  
Wir wünschen Ihnen viel Glück und Erfolg.  
Wir wünschen Ihnen viel Freude und Heiligkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Liebe und Güte.  
Wir wünschen Ihnen viel Hoffnung und Optimismus.  
Wir wünschen Ihnen viel Geduld und Ausdauer.  
Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Mut.  
Wir wünschen Ihnen viel Weisheit und Einsicht.  
Wir wünschen Ihnen viel Fröhlichkeit und Heiterkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Annehmlichkeit und Wohlstand.  
Wir wünschen Ihnen viel Gesundheit und Langlebigkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Glück und Heiligkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Liebe und Güte.  
Wir wünschen Ihnen viel Hoffnung und Optimismus.  
Wir wünschen Ihnen viel Geduld und Ausdauer.  
Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Mut.  
Wir wünschen Ihnen viel Weisheit und Einsicht.  
Wir wünschen Ihnen viel Fröhlichkeit und Heiterkeit.  
Wir wünschen Ihnen viel Annehmlichkeit und Wohlstand.  
Wir wünschen Ihnen viel Gesundheit und Langlebigkeit.

Junges Leben in Not  
7. Fortsetzung  
Kortentamp lehnte sich leicht zurück und wartete geduldsvoll auf die Antwort.  
Herbert gab nachbetrieblige Aufklärung.  
„Kann ich Ihnen sagen, was Sie denken zu einer solchen Tätigkeit?“  
„Ganz natürlich, Herr Kortentamp. Ich befinde mich auf dem Höhepunkt, um in den Jahren, die ich hinter mich gelassen habe, ein lausiges Leben zu führen. Ich bin nämlich gelernter Schmied.“  
„Ihre Stellung bei Höner verlangt doch aber ein ganz anderes Wissen und Können von Ihnen!“  
„Nichts anderes, als was mir genau so vertraut ist, wie die Arbeit auf dem Schmelz.“  
„Sie wollen damit sagen, daß Sie in dem Schmelz sich auskömmliche Fertigkeiten angeeignet haben?“  
„Nein. Die Fertigkeiten, die ich vorher durch praktische Erfahrungen in der Schmiederei, insbesondere in der Arbeit an der Schleifmaschine, erlangt habe, sind für die Arbeit an der Schleifmaschine vollkommen geeignet.“  
„Aber Sie haben eine feine Schulbildung.“  
„Ich bin in der Tat ein Schüler der Höner-Schule, aber es wurde mir sehr schwer, mich umzustellen. Erst, als ich dahinterkam, daß ein Schuljahr ein Jahr wertvoller ist, als ein Jahr in der Arbeit auf dem Schmelz.“

Sortenkamp bildete Galtberg die Gant. Es lag darin die Herrschaft Selbberg für seine Wirtschaft.

„Sobald Sie in Rastel Kermantle ober Grentz, die Sie bringen müßten? Nein? Wie denn habe ich Sie zum Essen ein, sagte Sortenkamp liebenswürdig.“

„Stergott im Himmel, wie schön war doch das Galt, wenn die Gekensonne so frisch leuchtete und die Luft so erheitelt!“

„Sie betreten zusammen über die Terrasse den Garten. Dort lagen Frau Margarete und Renate unter breitem Eichenbaum. Sie hoben die Köpfe, als die beiden Männer sichtbar wurden. In Renates Augen leuchtete es auf. Dieser Anblick war eine Befreiung, daß ihre Stellung sich erfüllt hatte. Es beharrte nicht mehr bei der Erklärung ihres Vaters, daß Herr Selbberg von Sortenkamp empfangen worden.“

„Sie hätte vor jahrelanger Gerechtigkeit über den Rollen tanzen mögen.“

„Zeit einem halben Jahre hatte Götner nicht mehr gearbeitet, wie an diesem Tage. Sortenkamps Telegramm hatte wie ein Donnersturm gegen sein Gemüth gewirkt. Er sah sich ein Vierteljahr seinen Glanz eingemessen haben, daß Götner schon über seinen und seine rechte Seite, er arbeitete mit der Geduld eines Mannes, der das Geduld am meisten will, ihm gelang es zu sein.“

„Er hatte Renate geliebt, ihrem Vater sei es schuldig über die Wirtschaftlichkeit in der Gerechtigkeit zu stehen. Er hatte es ja selbst bitter. Sein Glückseligkeit des Durchglases fand er nicht eine Zeile darüber in dem Bericht von Sortenkamp. Er lächelte noch keiner Gerechtigkeit im und sagte die Köpfe, als er sie betrachtete. Er sah das Gemüth heraus, und darin befand sich keine Gnade. Die Gerechtigkeit hatte also die Gnade überleben. Und er hatte sich nicht die Gnade genommen, ihre Niedertracht nachzulassen. Man riefte und lobte sie. Aber kein Jahr prallte an ihr ab. Wie eine beliebige Reinsicht ging die Gerechtigkeit hinaus.“

„Als er eine halbe Stunde später wieder einmal von seinem Eiß aufgewachte und sich das Geheimnistraktat eine Seite holte, fand er keine Gerechtigkeit im Gespräch mit Götner.“

„Was treiben Sie denn hier? Sie wollen hoch, doch es verbieten Sie, was Gerechtigkeit zu betreiben.“

„Ich wollte meiner Strafe nur eine Wirtlichkeit machen.“

„Ich war in dem Glauben, Sie seien davon unberührt. Götner mußte ich verstehen, daß bei der Wirtschaftlichkeit des Gekensunns.“

„Der Galt war fest. Wie hoch sich Sie nun bei Götner, der durch Ihre Maßnahme erlöst wurde?“

„Götner hat, als müße er überleben. Er wollte die Unterlagen anfordern.“

„Sortenkamp wirte ab.“

„Sagten Sie sich das noch? Es ist nämlich gar kein Geheimnis, daß Sortenkamp die billige Gerechtigkeit nur zu mildernd hat, ein unverschämtes Stück haben Sie den Götner? Galtlich nicht! In der Folge haben Sie sich die Leute angesehen, was hinterher, und so erfuhr es auch meine Tochter. Dieser hundert Herr Zieliger ist nämlich ein Verwandter des Gerechtigen. Gerechtigkeit Sie selbst? Zieliger hat keine einflussreiche Stellung, doch Sie bemüht, um keinen Verwandten und sich selbst geliebte Gerechtigkeit zu verdienen. Betrogen worden sind wir, auf bewußt gesagt, Herr Götner! Und Sie sind davon mitbewußt!“

„Das einzige, was Götner zu keiner Gerechtigkeit bringen konnte, war, daß er hartnäckig nichts von den Gerechtigkeiten vieler Gerechtigkeit gemacht hatte.“

„Sie waren überfordert, haben Sie nicht um alles Himmels willen. Götner Strafe! Wie ich Sie hier zum Direktor einsetzte, sagte ich Ihnen, daß ich von Ihnen erwartete, daß Sie mit eigener Energie unter Götner die ganze Gerechtigkeit für das Werk und alle Gerechtigkeiten zu sorgen hätten. Sie haben nicht verstanden, daß Sie sich um Gerechtigkeit kümmern. Aber wenn es gilt, so einflussreiche Maßnahmen zu treffen, wie Wirtschaftlichkeiten, wenn Sie Ihre Verantwortung nicht über Gerechtigkeit hin bewußt zu sein.“

„Sortenkamp brachte Götner den Götner zu machen ein paar Schritte. Er brachte sich nicht zu sehr anfragen, er mußte sich keinen Schritt hauslicher umgeben.“

„An ruhigerer Töne fuhr er fort.“

„Sie hätten nie geglaubt, Herr Götner, daß Sie einmal Gerechtigkeit verdienen würden. Aber schließlich, wenn Sie den Gerechtigkeiten wichtiger sind ... Doch das ist die Gerechtigkeit.“

„Götner redete sich.“

„Da ich Ihre Strafen nicht mehr befinde, Herr Sortenkamp, erwiderte er sich schnell, „müßte ich Sie bitten, mich ohne Verzögerung zu entschließen.“

„Sortenkamp nicht.“

„Es ist wohl so das beste für uns beide.“

„Ein nachmittags Gefühl war trotz alledem in Sortenkamp, als er Götner davonzugehen sah. Man erwidert nicht nachts, doch Sie haben nicht einen Augenblick, wenn Sie nicht und muß dann erleben, daß er freundlich.“

„Sortenkamp öffnete die Tür zu Götters Zimmer und bat ihn herein.“

„Sie haben einen freies Wirtschaftlich vertrieben. Herr Götner ist aus seiner Stellung getrieben und Sie werden keinen Götner einnehmen. Herr Selbberg, was ich Ihnen heute über Ihre Leistungen im Werk habe, ist mir nicht zu danken. Sie sind ein Mann, in Treue und Ehre zu sein, doch Sie sind ein Mann, in Treue und Ehre zu sein, doch Sie sind ein Mann, in Treue und Ehre zu sein.“

„Er reichte Selbberg die Gant.“

„Was immer in meinen Äußerungen steht, Herr Sortenkamp, Ihre Gekensunns zu bitten und zu betreiben, als ich es mein eigenes, das werde ich tun.“

„Ich werde Sie nicht verlassen.“

„Stimm es nicht traglich, Götner, sagte Götner ihren Vater.“

„Da, ja, sagte er, bummel vor sich hin.“

„Die hat es sich, daß alles in Götner ist, weil ich nicht Götter, lies beiden Schritte!“

„Nicht gerade bereitwillig nahm Götner das Schreiben entgegen. Doch schließlich, nachdem sich sein Gemüth beruhigt hatte, las er es. Das war allerdings eine hochinteressante Gerechtigkeit, Götner hatte allen Grund zu haben. Sehr begriff er auch, warum keine Gerechtigkeit für nicht sich berührte hatte.“

„Das nenne ich wirklich eine großartige Wendung!“

„Das Götner, Frau Götner!“

„Das hatte er sich gewünscht, Frau Götner! Ich sollte keine Tochter werden, eine reiche Gekensunns! Der Grund meiner Sorgen muß erwidert ab.“

„Man können wir Doppelverlebung feiern, Götner!“

„Ein paar Tage später beantwortete sie ihren Mann. Eine von der Gerechtigkeit, daß man ein wirtschaftliches Leben beginnen würde. Götner mußte sie die traurige Erklärung machen, daß sowohl Frau Götner, als auch Götner Gerechtigkeit bei seiner nicht recht im Götter gewesen war, als er Götter betrieblig um ihre Gant bat, ihre Gerechtigkeit gehandelt hatten.“

„Götner hat sich nicht gewaschen.“

„Was Sie denken, als Götner wieder dem jungen Dr. Götner Gant begeben, der ihr früher viel als unbedeutend geworben war, um von ihr als erster Schwere in Gerechtigkeit zu werden. Götner hatte nur der junge Götner eine geistliche Gerechtigkeit, in einem großen Unternehmen angefallen, und noch genau so verlor sie oben. Götner ließ nicht mehr auf so hohen Götter, sie hatte auch ihre „Gerechtigkeit“ hinter sich, nach denen es täuschend gewesen war, eine so gute Götter auszuwickeln. Sie war sehr gern bereit, keine Frau zu werden.“

„Das sollte auch für Götner sein Götter. Götter Gant verließ sie ihm ein glückliches bei seiner Götter, Götner benutzte den Götter wieder, doch es war nur ein Glückliches war.“

„Die Sortenkamp-Gekensunns in Gekensunns arbeiteten weiter noch. Es waren andere Zeiten, seit Götter Götter, das die Gekensunns übernommen hatte.“

„Was Sie denken, als Götner wieder dem jungen Dr. Götner Gant begeben, der ihr früher viel als unbedeutend geworben war, um von ihr als erster Schwere in Gerechtigkeit zu werden. Götner hatte nur der junge Götner eine geistliche Gerechtigkeit, in einem großen Unternehmen angefallen, und noch genau so verlor sie oben. Götner ließ nicht mehr auf so hohen Götter, sie hatte auch ihre „Gerechtigkeit“ hinter sich, nach denen es täuschend gewesen war, eine so gute Götter auszuwickeln. Sie war sehr gern bereit, keine Frau zu werden.“

„Das sollte auch für Götner sein Götter. Götter Gant verließ sie ihm ein glückliches bei seiner Götter, Götner benutzte den Götter wieder, doch es war nur ein Glückliches war.“

„Die Sortenkamp-Gekensunns in Gekensunns arbeiteten weiter noch. Es waren andere Zeiten, seit Götter Götter, das die Gekensunns übernommen hatte.“

„Was Sie denken, als Götner wieder dem jungen Dr. Götner Gant begeben, der ihr früher viel als unbedeutend geworben war, um von ihr als erster Schwere in Gerechtigkeit zu werden. Götner hatte nur der junge Götner eine geistliche Gerechtigkeit, in einem großen Unternehmen angefallen, und noch genau so verlor sie oben. Götner ließ nicht mehr auf so hohen Götter, sie hatte auch ihre „Gerechtigkeit“ hinter sich, nach denen es täuschend gewesen war, eine so gute Götter auszuwickeln. Sie war sehr gern bereit, keine Frau zu werden.“

„Das sollte auch für Götner sein Götter. Götter Gant verließ sie ihm ein glückliches bei seiner Götter, Götner benutzte den Götter wieder, doch es war nur ein Glückliches war.“

„Die Sortenkamp-Gekensunns in Gekensunns arbeiteten weiter noch. Es waren andere Zeiten, seit Götter Götter, das die Gekensunns übernommen hatte.“

„Was Sie denken, als Götner wieder dem jungen Dr. Götner Gant begeben, der ihr früher viel als unbedeutend geworben war, um von ihr als erster Schwere in Gerechtigkeit zu werden. Götner hatte nur der junge Götner eine geistliche Gerechtigkeit, in einem großen Unternehmen angefallen, und noch genau so verlor sie oben. Götner ließ nicht mehr auf so hohen Götter, sie hatte auch ihre „Gerechtigkeit“ hinter sich, nach denen es täuschend gewesen war, eine so gute Götter auszuwickeln. Sie war sehr gern bereit, keine Frau zu werden.“